№ 4262. Montag 3. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Kassen-Rendanten v. Bredow zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Geh. Regierungsrath Spieß zu Idstein, dem Bergrath Winter zu Weilburg, dem Kreis-Communal-Baumeister Franck zu St. Goar den Rothen Adlerorden 4. Kl., dem Geh. Commerzienrath Bleichroeder zu Berlin, dem Schriftsteller v. Holtei zu Berlin, den K. Kronenorden 3. Kl., dem Major Bogun v. Wangenheim im Kriegsministerium, dem Secondelieutenant a. D. v. Erichsen zu Berlin, dem Raths-Maurermeister Voigt zu Berlin den K. Kronenorden 4. Kl., so wie dem Kirchen- und Schulvorsteher Kelk zu Schenkenberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Geh. Regierungs- und vortragenden Rath beim Ministerium für Handel ꝛc., Heise zu Berlin, zum Geh. Ober-Regierungsrath zu ernennen; den Eisenbahn-Directions-Mitgliedern: Regierungs- und Baurath Weishaupt zu Elberfeld und Baurath Durlach in Berlin, den Charakter als Geh. Regierungsrath zu verleihen und den Baurath Schweitzer in Hannover zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 3. Juni. Authentisch wird gemeldet, daß die jetzt in Luxemburg befindlichen preußischen Truppen vorläufig nach Trier, Saarbrücken, Saarlouis, Mainz und Frankfurt a. M. dislozirt werden. Der Termin ihres Abzugs ist noch unbestimmt.

Die leitenden Minister Bayerns, Badens, Württembergs und Darmstadts sind hier zu Conferenzen eingetroffen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 2. Juni. Das „Verordnungsblatt" veröffentlicht eine Allerhöchste Resolution, betreffend die definitive Verabschiedung sämmtlicher renitenten 26 nordschleswigischen Geistlichen ohne Pension.

Darmstadt, 1. Juni. [Abgeordnetenkammer.] Das Kriegsministerium bringt eine Vorlage ein wegen Bewilligung von 102,000 Gulden zur Errichtung zweier vier- und sechspfündiger Batterien. — Ein Antrag auf Trennung des Budgets in ein ordentliches und ein außerordentliches, wird von der Kammer verworfen. Der Gesetzgebungsausschuß berichtete über den Antrag Goldmann-Hallwachs bezüglich des Eintritts Hessens in den Norddeutschen Bund. Die Ablehnung dieses Antrages wurde von einem Mitgliede empfohlen, während zwei andere die unbedingte Annahme desselben verlangten und zwei Abgg. sofortige Verhandlungen mit Preußen und den Südstaaten wegen eines ganz Deutschland umfassenden Bundes forderten. Blieben diese Verhandlungen erfolglos, so solle innerhalb Jahresfrist bei dem Präsidium des Norddeutschen Bundes der Eintritt Hessens in denselben ohne die übrigen Südstaaten beantragt werden. Zwei weitere Mitglieder endlich verlangten sofortige Verhandlungen wegen einer Verbindung der Südstaaten mit dem Norddeutschen Bunde, und falls diese erfolglos blieben, mit Preußen wegen Eintritts Hessens in denselben. — Die Kammer hat den Antrag Dumont, betreffend den Bau einer stehenden Brücke in Mainz, abgelehnt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit dem preuß. Militärgouvernement und mit der Taunus-Eisenbahngesellschaft wegen Mitbetheiligung am Bau zu verhandeln und erst, wenn diese ablehnen, der Stadt Mainz oder einer Actiengesellschaft die Conzession zum Bau zu ertheilen.

Schwerin, 2. Juni Die Eröffnung des Landtages hat gestern durch den Großherzog in Person stattgefunden, welcher in der Thronrede die Annahme der Norddeutschen Bundesverfassung auf das Dringendste empfahl. In der Sitzung kam eine landesherrliche Proposition zur Verlesung, welche ebenfalls zur Annahme der Bundesverfassung aufforderte, wenn auch die ständischen Wünsche nicht in allen Punkten Berücksichtigung gefunden hätten. Doch biete die neue Rechtsordnung Schutz sowohl nach Außen wie gegen innere Gefahren. Ferner wurde ein großh. Rescript verlesen, welches commissarische Verhandlungen für die später einzubringenden Militärvorlagen empfiehlt. Bei der Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Verfassungsvorlage sprachen sich 78 Stimmen für Berathung im Plenum aus, während 61 Mitglieder für Ueberweisung an eine Commission stimmten. Die Verhandlungen werden sonach im Plenum stattfinden.

München, 1. Juni. Graf Taufkirchen ist zum Gesandten in Petersburg, Hr. v. Dönniges in Bern, Graf Quadt-Isny bei den Höfen von Haag und Brüssel, Baron Niederer für Karlsruhe ernannt; Graf Paumgarten wird Geschäftsträger in London, Baron Tautphoeus Legations-Secretair in Florenz. Die bisherigen Gesandten Baron Cetto in London und Graf Marogna werden pensionirt.

Wien, 1. Juni. Die „Presse" schreibt: Gewichtige Bedenken des österreichischen und britischen Cabinets gegen eine eventuelle allgemeine Abstimmung auf Candia hätten den Kaiser Napoleon veranlaßt, den ursprünglichen Vorschlag dahin zu modificiren, daß eine Enquete-Commission, bestehend aus einem türkischen Commissar und einem Commissar der Großmächte, eingesetzt werden solle. Die Einladung zu dieser Enquete könnte auch von der Pforte ausgehen. Dieser Vorschlag habe Frhrn. v. Beust veranlaßt, den österr. Internuntius in Konstantinopel zur Unterstützung des Projectes bei der Pforte anzuweisen. Es sei Aussicht vorhanden, daß auch England beitreten werde. Rußland bewege sich in der orientalischen Frage mit Frankreich auf gleicher Linie.

Wien, 1. Juni. Die „Debatte" veröffentlicht den Adreßentwurf des Herrenhauses. Derselbe paraphrasirt die kaiserl. Rede im Ganzen und hebt in Betreff der ungarischen Frage hervor, daß das Herrenhaus in dem bereits getroffenen Abkommen mit Ungarn eine allerdings nicht zu umgehende Begrenzung der vollen Freiheit bezüglich des von ihm adoptirten Standpunktes erblicke. Der Entwurf drückt Besorgniß wegen der staatsrechtlichen Zweitheilung des Reiches aus, verkennt aber gleichzeitig nicht die Macht der drängenden Zeitverhältnisse, welche dem Herrenhause die Einziehung seiner Mitwirkung bei dem Ausgleich nicht gestatten. Die Adresse betont ferner die Sehnsucht der Völker Oesterreichs nach einem dauernden, ehrenhaften Frieden und drückt die volle Zustimmung des Hauses zu der von der Regierung eingeschlagenen Politik der Versöhnlichkeit aus. Schließlich wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß ein Anschluß an die schöpferischen und zugleich erhaltenden Ideen der Gegenwart durchaus nothwendig sei.

Paris, 1. Juni. Der Kaiser von Rußland ist hier eingetroffen. Der Kaiser Napoleon empfing den Kaiser Alexander und die beiden Großfürsten auf dem Bahnhofe, begleitete dieselben nach den Tuilerien, woselbst der Kaiser von Rußland die Kaiserin Eugenie begrüßte. Hierauf begab sich der Kaiser Alexander nach dem Elysee, von einer ungeheuren Volksmenge begleitet.

Das Journal „Mouvement" hält die Revision der Verträge von 1856 für immer mehr wahrscheinlich.

Paris, 2. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht den Wortlaut des Londoner Vertrages.

Paris, 2. Juni. Das kronprinzliche Paar von Preußen machte gestern dem Kaiser Napoleon einen Besuch, welchen derselbe sofort erwiederte, und empfing Abends den Besuch des Kaisers von Rußland.

Brüssel, 2. Juni. Dem „Journal de Bruxelles" zufolge hat die Pforte dem neuen Vorschlage Napoleons, zur Prüfung der Beschwerden der Candioten eine internationale Enquete-Commission niederzusetzen, zugestimmt

Petersburg, 1. Juni. Die „Nordische Post" publicirt einen aus Wirballen v. 29. Mai datirten kaiserlichen Befehl, durch welchen alle aus den letzten Aufständen herstammenden und noch nicht zu Ende geführten politischen Anklagen niedergeschlagen und alle in diese Prozesse verwickelten Personen, mit Ausnahme von Criminalverbrechern, amnestirt werden. In Bezug auf den letzten Aufstand sollen neue Prozesse nicht eingeleitet werden und den in Rußland internirten Polen gestattet sein, in ihre Heimath zurückzukehren, sobald die Ortsbehörde ihre gute Aufführung attestirt. Die polnischen Geistlichen erhalten die Erlaubniß zur Rückkehr durch den Statthalter von Polen. Die durch administrative Anordnung aus ihrer Heimath entfernten Bewohner aus den westlichen Gouvernements erhalten, sofern sie gute Aufführungszeugnisse vorzeigen können, die Erlaubniß, in das Königreich Polen überzusiedeln. Geistliche Personen bedürfen hierzu der Erlaubniß des Statthalters.

Florenz, 1. Juni. Garibaldi ist unwohl und kehrt heute Abend nach Caprera zurück. — Die Kammern haben die Diskussion des Budgets begonnen. Die Finanz-Convention, welche gestern ratifizirt wurde, wird Montag dem Parlamente vorgelegt werden. — Ratazzi ist von Turin zurückgekehrt.

Wien, 1. Juni. Bei der Ziehung des 1864er Lotterie-Anlehens fiel der Haupttreffer auf Nr. 23 der Serie 1282. 25,000 Gulden fielen auf Nr. 79 der Serie 1574, 15,000 Gulden auf Nr. 44 der Serie 1574, 10,000 Gulden auf Nr. 52 der Serie 1282, 5000 Gulden auf Nr. 36 der Serie 74 und auf Nr. 14 der Serie 2117. Außerdem wurden die Serien 3652, 625, 1321 und 3682 gezogen.

Paris, 31. Mai. Die Bank von Frankreich hat den Discont von 3 auf 2½% herabgesetzt.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Effecten-Societät. Fest. Preuß. Kassenscheine 105¼, Berliner Wechsel 105¼, Hamburger Wechsel 88⅜, Londoner Wechsel 119¼, Pariser Wechsel 94⅞, Wiener Wechsel 95⅝, Amerikaner 77⅞, Oesterr. Bankantheile 689, Oesterr. Kredit-Actien 177, Oesterr. National-Anlehen 55⅓, 4½% Metalliques 41⅜.

Wien, 2. Juni. Privatverkehr. Schluß beliebt. Credit-Actien 185,20, Staatsbahn 232,50, Galizier 235,25, Lombarden 202,00, 1860er Loose 88,80, 1864er Loose 78,50, Napoleonsd'or 9,98.

Triest, 1. Juni. Der Lloyd-Dampfer „Apollo" brachte heute Abend die ostindische Ueberland-Post.

Frankfurt a. M., 1. Juni, Abds. Effecten-Societät. Matt und geschäftslos. Credit-Actien 176¼, 1860er Loose 72, Amerikaner 77⅜.

London, 2. Juni. Aus New-York vom 1. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110¼, Goldagio 36½, Bonds 109¾, Illinois 117¼, Eriebahn 59¾, Baumwolle 28, raffinirtes Petroleum 24. — Der Dampfer „Deutschland" ist hier angekommen.

Die nächsten Reichstagswahlen und die liberalen Parteien.

Am 15. Juli schon werden, wie die „Kreuzztg." uns mitgetheilt hat, die Reichstagswahlen im Norddeutschen Bunde stattfinden. Auf die Bedeutung dieser Wahlen haben wir in letzter Zeit wiederholt hingewiesen. Die wichtigsten Vorlagen für den Reichstag sind bereits in der Vorbereitung. Das allgemeine und directe Wahlrecht kann die Entwickelung unserer Verhältnisse im Sinne des Liberalismus beschleunigen; aber es kann auch das bequeme Werkzeug der Reaction werden. Es hängt eben Alles von dem Gebrauch ab, den wir von diesem Wahlrecht machen.

Der erste Versuch, den wir im Februar mit dem allgemeinen und directen Wahlrechte gemacht haben, ist so ausgefallen, daß nur mit genauer Noth einige, aber durchaus nicht

---

Die forstlichen Verhältnisse Preußens.

Von Otto v. Hagen, Oberlandforstmeister. Berlin 1867.

Schon vor einer Reihe von Jahren ist die Forstverwaltung in Bayern mit einer offiziellen Darstellung der Verwaltungsgrundsätze und der erzielten Resultate vor die Oeffentlichkeit getreten und nachdem dies Beispiel auch anderweitig Nachahmung gefunden, ist jetzt auch Preußen gefolgt. Das oben erwähnte Buch giebt über die Forstverhältnisse in Preußen ausführliche Aufschlüsse und wird in der Presse (so insbesondere in der „Augsb. Allg. Ztg.) in anerkennender Weise besprochen. Wir geben in Nachstehendem eine kurze Uebersicht über den Inhalt und bemerken, daß sämmtliche Angaben sich auf den Staud am Schluß des Jahres 1865 beziehen.

Von der Gesammtfläche des Landes (107,703,145 Morgen) sind 25% (26,950,009 Morgen) bewaldet und es schwankt dieses Verhältniß zwischen 14% im Regierungsbezirk Stralsund bis 41,5 und 41,9% in den Regierungsbezirken Coblenz und Arnsberg. Im Besitze des Staats befinden sich 27% der gesammten Waldfläche, 14% in Händen der Gemeinden und Stiftungen, der Rest mit 59% gehört Privaten. Auf den Kopf der Bevölkerung trifft durchschnittlich 1,4 Morgen Wald. Die Holzproduction wird auf Grund der bei der Steuereinschätzung zu Anfang dieses Jahrzehnts gemachten Erhebungen auf jährlich 17 Kubikfuß per Morgen oder 23,8 Kubikfuß per Kopf veranschlagt. Im Vergleich mit süddeutschen Erträgen ist jene Zahl sehr niedrig (in Bayern z. B. trägt 1 preuß. Morgen 27,5 Kubikfuß preuß. ein). Es hat dies seinen hauptsächlichsten Grund in der geringen Bodengüte der preuß. Wälder, welche namentlich in den waldreichen östlichen Provinzen vorherrscht, so daß dort mehr als ein Drittel der Waldfläche in die beiden schlechtesten Classen des Steuerkatasters eingereiht werden mußte. Der gegenwärtige Geldertrag von sämmtlichen Waldungen wird zu 37 Mill. Thlr. brutto und 24 Mill. netto, oder zu 42 Sgr. und 27 Sgr. per Morgen veranschlagt.

Wie überall, so ist auch in Preußen ein fortwährendes Steigen der Holzpreise wahrzunehmen; der Durchschnittserlös aus einem Kubikfuß, alle Sortimente zusammengerechnet, hat sich in den J. 1850—1865 von 1,50 Sgr. auf 2,21 Sgr., also um 47% oder jährlich um 3% gesteigert, und während der letzten 30 Jahre haben die Nutzholzpreise um 61%, die vom Brennholz um 74% sich erhöht, obwohl durch die Concurrenz der Steinkohle die Brennholzpreise in einzelnen Gegenden sehr erheblich gesunken sind, z. B. im Siegen'schen von 10—12 Thlr. auf 3—4 Thlr. per Klafter. Wie die meisten Bodenerzeugnisse, so ist auch das Holz in den östlichen Provinzen viel billiger als in den westlichen; die Kornpreise differiren aber in den Extremen zwischen Danzig und Trier nur um 49%, während beim Nutzholz ein gleichzeitiger Unterschied von 186, beim Brennholz von 215% in den Preisen der verschiedenen Regierungsbezirke sich zeigt. Bemerkenswerth ist auch die Thatsache, daß die Stärke der nach Berlin eingeführten Nutzholzstämme seit zehn Jahren im Verhältniß wie 3 zu 2 abgenommen hat, und daß Hölzer für feine Tischlerarbeit immer seltener werden. Darin liegt eine sehr dringende Mahnung zu schonenderer Ausnutzung der Waldungen, und eine Garantie für die zunehmende Rentabilität des höheren Umtriebs.

Von den Nebenproducten des Waldes hat hauptsächlich die Waldstreu wegen der Verderblichkeit ihres Bezuges eine große Bedeutung erlangt; von den ohnehin sehr mageren Böden sind schon viele gänzlich erschöpft und für die Holzzucht verloren. In der Lausitz namentlich ist ein großer Theil der Waldungen ruinirt, so daß schließlich die Bewohner doch gezwungen sind, ohne die Waldstreu zu wirthschaften. Die ganz unbedeutend scheinende Nutzung der Waldbeeren (Heidel-, Preißel- und Himbeeren) bildet in Norddeutschland eine sehr wichtige Gelegenheit zum Arbeitsverdienst; es giebt Handlungshäuser, welche jährlich mehr als 20,000 Thlr. in solchen Artikeln umsetzen. Die Jagd hat seit dem J. 1848 an Wichtigkeit bedeutend verloren; doch wird der Geldwerth des erlegten Wildes auf 1 Mill. Thlr. jährlich veranschlagt. Bekanntlich wird in Ostpreußen (Oberförsterei Ibenhorst) das Elchwild sorgfältig gehegt; es findet sich dort noch ein Stand von 226 Stück. Dagegen kann der Biber, trotz mehrfacher Versuche, ihn zu erhalten, der andringenden Cultur nicht mehr lange widerstehen; nur noch wenige Exemplare finden sich an der Elbe bei Magdeburg und im Arnsberger Bezirk. Die nach der Zahl der ausgegebenen Jagdscheine zu bemessende Jagdlust ist am stärksten in der Provinz Sachsen und Westphalen, am schwächsten in der Provinz Preußen. Durchschnittlich kommen auf 1000 männliche Einwohner über 20 Jahre 17⅛ Jäger, und auf jeden einzelnen Schützen 869 Morgen Jagdterrain.

Die Forstgesetzgebung wird mit Offenheit als eine höchst mangelhafte bezeichnet, seitdem das berühmte Cultur-Edict v. 11. Febr. 1811 die früheren giltigen Forstordnungen für die meisten Provinzen aufgehoben hat. Die Freiheit, welche der landwirthschaftlichen Entwickelung so sehr förderlich war, hat bei der Waldwirthschaft die nachtheiligsten Wirkungen gezeigt; aus allen Theilen der Monarchie werden hier Beispiele von Entwaldungen mit ihren schädlichen Folgen für das übrige Culturland angeführt. Allerdings ist inzwischen mit Staats-Unterstützung die Wiederbewaldung der Eifelhöhen energisch und mit gutem Erfolg in Angriff genommen; allein es ist dies nur als ein ganz kleiner Anfang zu bezeichnen gegenüber der großen Gesammtaufgabe, und es hat sich gezeigt, daß ohne gesetzlichen Zwang nicht durchzukommen ist. Mit Recht sagt der Verfasser: „Der Wald hat Bedeutung nicht für die Gegenwart allein und nicht für den Eigenthümer allein; er hat Bedeutung auch für die Zukunft und für die Gesammtheit der Bevölkerung."

Der Bestand und die Bewirthschaftung der Staatsforste, die Organisation des Dienstes sind übersichtlich geschildert; das Detail würde hier zu weit führen. Die Beendigung des Ablösungsgeschäfts wird möglichst beschleunigt, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß die Forderungen der Berechtigten sich immer mehr steigern. Ankäufe von Waldboden finden dagegen nur in ganz geringem Umfange statt, weil keine Mittel dazu sind. In einzelnen Gegenden wurden größere Waldflächen in Wasserwiesen umgewandelt, und geben jetzt nicht bloß einen rentabeln Geldertrag, sondern haben auch auf die Verbesserung der ökonomischen Zustände der Bevölkerung sehr günstig eingewirkt. Die Geldeinnahmen aus dem 8,038,204 Morgen großen Staatswald-Areal betrug im Jahre 1865 10,700,321 Thlr. brutto (davon 89 Procent aus Holz), 6,924,411 Thlr. netto (64,6 Proc. des Brutto-Ertrags), gegen 5,141,073 Thlr. brutto und 2,476,353 Thlr. netto im J. 1849.

ausreichende und befriedigende Verbesserungen der ursprünglichen Verfassung des Norddeutschen Bundes zu Stande gekommen sind. Es ist sehr zu befürchten, daß der zweite Versuch, der uns jetzt bevorsteht, noch viel unzulänglichere Resultate haben wird, wenn die liberale Partei nicht zur rechten Zeit und mit der erforderlichen-Einsicht in die vorliegenden Verhältnisse, wenn sie nicht schon von jetzt an ihre Kräfte anspannt, um in allen Kreisen ein richtiges Urtheil über die nächsten und wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens zu verbreiten. Die Liberalen sind stark genug, um die Pflichten erfüllen zu können, welche die Lage der Dinge ihnen auferlegt, vorausgesetzt, daß sie vor den Arbeiten und Opfern nicht zurückschrecken, ohne welche sie allerdings nicht erfüllt werden können. Die Aufgabe ist in der That eine schwierige, um so mehr als es ein geradezu verfehltes Unternehmen wäre, wenn wir uns auf die herkömmlichen Mittel einer bloßen Wahlagitation beschränken wollten. Natürlich dürfen wir auch diese, insofern sie rechtlich und sittlich zuläßige sind, in keiner Weise vernachläßigen. Ja, wir müssen sie in einer viel stärkern und umfassenderen Weise anwenden, als es in der Mehrzahl der Wahlkreise bisher von der liberalen Partei geschehen ist. Doch wenn wir in dieser Beziehung auch Alles thäten, was in unsern Kräften steht, aber jeder andern auf dauernde Zwecke gerichteten Thätigkeit uns enthielten, so würden wir doch schwerlich die Agitation Derjenigen überwinden können, denen die Mittel der Einschüchterung keine Skrupel erregen.

Die wesentliche Schwierigkeit, welche die liberale Partei zu überwinden hat, besteht nicht darin, daß die Verstandesbildung der Mehrheit derer, deren persönlicher Einfluß in ihren nächsten Umgebungen der entscheidende zu sein pflegt, so gering sein sollte, daß sie die Gründe, auf denen eine richtige Ansicht über die vorliegenden Fragen und ein richtiges Urtheil über die Befähigung der vorgeschlagenen Wahlcandidaten beruht, nicht verstehen könnten. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, daß sie in gar vielen Fällen nicht das nöthige Vertrauen zu der liberalen Partei und ihren Fürsprechern besitzen. Sie sind daher oft im hohen Grade abgeneigt, den thatsächlichen Erklärungen Glauben zu schenken, aus welchen jene Gründe erst die rechte beweisende Kraft haben könnten. Die Haupt-Aufgabe der liberalen Partei und ihrer Mitglieder ist es daher, in allen Kreisen das rechte Vertrauen zu der Gemeinnützigkeit ihrer politischen Bestrebungen, wie zu der nachhaltigen und erfolgreichen Thätigkeit der liberalen Partei zu erwecken. Sie werden aber dieses Vertrauen nur dann erwerben, wenn sie nicht bloß auf dem Gebiete der eigentlich sogenannten Politik sich thätig erweisen. Sie dürfen nicht in den Fehler verfallen, daß sie die Förderung der gemeinsamen Interessen, welche die Einzelnen untereinander und mit dem Gemeinwesen verbindet, ausschließlich oder doch fast ausschließlich von einer Reform der Gesetzgebung und der Staatsverwaltung abhängig machen. Vielmehr ist es nothwendig, daß gerade sie als Männer sich erweisen, die, sei es auch im kleinen und kleinsten Kreise, stets die eigene Selbstthätigkeit und die ihrer Mitbürger für die geistige und materielle Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer Mitglieder in Bewegung zu setzen suchen. Wer das thut und zwar fortdauernd, der wird innerhalb seines Wirkungskreises auch im Wahlkampfe den Sieg über die politischen Gegner davontragen.

Vergessen wir nie, daß wir auch unsere politische Einsicht und Tüchtigkeit weit mehr durch das beweisen müssen, was wir thun, als was wir sagen.

Landtagsverhandlungen.

5. Sitzung des Herrenhauses am 1. Juni.

Am Ministertische später Graf Bismarck. Die Bänke des Hauses sind verhältnißmäßig stark besetzt. Graf Hardenberg ist in das Haus berufen und eingetreten. Nachdem der Präsident von dem (bereits gestern erwähnten) Schreiben des Frhrn. v. Busche-Streithorst, worin derselbe auf Ehre und Gewissen erklärt, sich bei keinerlei Verschwörung gegen Preußen betheiligt zu haben, Kenntniß gegeben, tritt das Haus in die Schlußberathung über die Bundes-Verfassung. Ref. Dr. Heffter befürwortet seinen Antrag auf en bloc-Annahme derselben. Es sei allerdings zunächst nur ein Norddeutscher Bund projectirt; dieser könne aber erstlich für sich selbst bestehen, und dann wären auch den süddeutschen Staaten die Thore geöffnet. Die vorliegende Verfassung unterscheide sich allerdings von der im J. 1849 in Frankfurt und 1850 in Erfurt beschlossenen dadurch, daß hier nur ein aus allgemeinen Wahlen hervorgegangener Reichstag, dort aber ein Ober- und Unterhaus vorgesehen sei. Er bedauere es, daß die bei Berathung des Wahlgesetzes von dem Herrenhause angenommene Resolution, welche auch ein Oberhaus verlangte, und ferner die Hälfte der Reichsvertretung aus der Klasse der Höchstbesteuerten hervorgehen lassen wollte, nicht berücksichtigt worden sei, glaube aber, daß dieser Umstand eine Ablehnung der Verfassung nicht motiviren könne. Durch den Bundesrath werden die conservativen Interessen hinreichend gewahrt, und dann würden in Folge davon, daß keine Diäten gezahlt würden, die Conservativen und Höchstbesteuerten wohl genügend im Reichstage vertreten sein. Auch der Machtstellung des preuß Staates seien gebührende Rechte eingeräumt. Man habe Bedenken dagegen geäußert, daß die Friedens-Präsenzstärke der Armee und das zur Aufrechterhaltung derselben erforderliche Geld nur bis 1871 bewilligt sei: indeß sehe er hierin keine Gefahr, da ja, wenn ein neues Gesetz nicht zu Stande käme, das Geld forterhoben würde. Es seien fernere Mängel, daß die Rechte der Reichsunmittelbaren in der Verfassung nicht anerkannt wären; die Straffreiheit der Berichte über die Verhandlungen und die Straffreiheit der Abgeordneten 2c. Trotz alledem, schloß Redner, muß ich Ihnen, wenn auch ohne Enthusiasmus, so doch aus voller Ueberzeugung die Annahme der Verfassung empfehlen. Denn Unvollkommenheiten giebt es überall und sind nirgends zu vermeiden. Und ich glaube, wir können hierbei vertrauen auf die Einsicht des Schöpfers dieses Planes, des großen Staatsmannes, welcher gegenwärtig die Geschicke des preußischen Staates leitet. Dazu kommt, daß die Unvollkommenheiten nicht fundamentaler Art, sondern verbesserlich sind.

Hr. v. Senfft-Pilsach: Es ist sehr erfreulich, wenn man in diesen Saal hineinsieht, noch eine so große Zahl von Anwesenden zu sehen. Schon diese Zahl beweist das lebendige Interesse für die Sache. Ich glaube auch nicht zu irren, wenn ich annehme, daß im Hause kein verneinendes Votum abgegeben werden wird. Natürlich wird nicht Jeder mit jedem Artikel einverstanden sein, aber jeder Anfang ist schwach und klein, auch der Mensch fängt als Kindlein an. Es ist sehr merkwürdig, daß dies Werk bis jetzt so weit gelungen ist. Denken Sie an frühere Zeiten, und Sie werden sich erinnern, daß gar manche Männer mit Sehnsucht darnach verlangt haben, daß die Verhältnisse sich so gestalten möchten. (Redner citirt zum Beweise dessen einen Vers Rückert's. Redner führt dann Mehreres an, was er, eben so wie der Referent, anders in der Verfassung gewünscht hätte, u. A. daß jeder Abgeordnete in seinem Wahlkreise seinen Wohnsitz haben müsse, damit nicht, wie jetzt im Abgeordnetenhause, 40 Berliner im Reichstage sitzen. Nachdem Redner seine Ehrerbietung gegen die kleinen Fürsten, namentlich den König von Sachsen, wegen ihres Verhaltens bei den Verhandlungen ausgesprochen, fährt er fort): Es wird Niemand so ultrakindlich sein, die Einheit Deutschlands auf einmal zu wollen. Die Regierungen haben jetzt das Ihrige gethan; nun tritt die Frage heran, was thut das Volk? Wird dasselbe so weiter verfahren, wie es seit 19 Jahren gethan hat, verführt durch den gräulichen Einfluß der Zeitungen? Wenn ich daran denke, bis zu welchem Grade diese Verführung ging, wie man die Parole auswarf: Nieder mit diesem Ministerium! Keine Versöhnung, m. H., mit diesem selben Ministerium, so kann ich meiner Indignation keine Worte leihen. Vielleicht wird ein anderer Herr Redner die Güte haben, dies weiter auszuführen. Daß in den verschiedenen deutschen Ländern Separatinteressen existiren, namentlich zwischen Nord- und Süddeutschland, wird Niemand leugnen, das liegt in der Abwechselung von Berg und Thal. Aber schon in den ältesten Zeiten hat eine Verbindung zwischen beiden bestanden, und auch jetzt ist dieselbe offen gehalten. Es ist übrigens eine eigenthümliche Erscheinung, daß die evangelischen Kirchen in Berlin unter der Leitung süddeutscher Männer stehen. Wir haben außerdem die Gemeinschaft in dem Besitz alter Werke der Wissenschaft und Kunst, in den Universitäten, endlich in unserer edeln, köstlichen deutschen Sprache. Aus Süddeutschland haben wir das Geschlecht der Hohenzollern. Die Süddeutschen können unsere norddeutschen Städte, wie Hamburg, Lübeck, Bremen, Leipzig, nicht entbehren. Der Charakter der Bevölkerung in den großen Städten ist immer mehr kosmopolitisch in Folge des allgemeinen Weltverkehrs; den vaterländischen Sinn für deutsches Wesen findet man mehr in Dörfern. Eminente Gelehrsamkeit geht meistens aus kleinen Städten oder Dörfern hervor. Der Hr. Minister-Präsident ist eben so wenig wie seine sämmtlichen Collegen mit Spreewasser getauft. Vaterlandsliebe ist ein ungemein wichtiges Element in deutschen Verhältnissen, doch ist dieselbe in letzter Zeit etwas zurückgegangen, obgleich gerade das vorige Jahr auch Beispiele vom Gegentheil gegeben hat. Es ist gar mancher Vater im hohen Alter mit seinem Sohne gemeinschaftlich in den Krieg gezogen, Männer, Frauen und Mädchen linderten die Wunden des Krieges in der Gemeinsamkeit von Christi Liebe. Das geistige Band, das den Norden und den Süden umschlingt, ist zuerst von dem geistigen Schwerte des armen Mönchs Bonifacius gegründet worden. Ueberhaupt kann eine innige Nationalgemeinschaft nur durch geistige Bande geschaffen werden. Die Bildung wird begleitet von dem furchtbar steigenden Luxus, von der Modesucht und Verschwendung, die alle Klassen des weiblichen Geschlechts ergriffen. Es werden Millionen an Frankreich bezahlt für eitle Luxusartikel; allein für Seidenstoffe werden in einem Jahre nach Frankreich und Belgien 20 Mill. Thlr. aus dem Zollverein ausgeführt. Es ist das um so trauriger, als das Verderben deutscher Sitte lediglich nach schlechten Pariser Mustern geschieht. Unsere Damen müssen diese Moden nun einmal nachäffen. — Redner erinnert sodann an die gewaltsame Vertilgung deutscher Sitte und Sprache im Elsaß und Lothringen, spricht über den im deutschen Sprüchworte sich ausprägenden deutschen Charakter und schließt mit einigen Betrachtungen über die deutsche Sprache. Wenn jede Sprache den Beruf hat, das innere Leben zu fördern, so gilt dies namentlich von der deutschen; ich brauche nur auf Worte wie „Gemüth,“ „Sehnsucht,“ „Heimath“ hinzuweisen. (Beifall.)

Hr. v. Kleist-Retzow hat ebenfalls mancherlei und sogar sehr ernste Bedenken gegen die Verfassung (namentlich in Betreff des Reichstages, dessen Macht gegenüber der Regierung zu sehr hervorgehoben sei), aber die Ablehnung sei schon wegen der drohenden europäischen Verhältnisse unmöglich.

Graf Brühl: Auch er werde nicht „Nein“ sagen, obgleich das vielleicht auffällig sein dürfte. Es sei jedoch unmöglich, daß ein Factor der preuß. Gesetzgebung ein Werk eines Nationalkörpers ablehnen könne. Er stimme, jedoch mit schwerem Herzen, dafür, denn die Grundlage des Werkes, das demokratische Wahlrecht, sei keine, der er sich anschließen könne. Er lehne deshalb jede Verantwortlichkeit ab und überlasse dieselbe ganz und gar der Staatsregierung. (Redner tröstet sich schließlich damit, daß die Finanzbestimmungen der Verfassung, wenn Graf Bismarck das auch im Abgeordnetenhause bestritten, auch so zu interpretiren seien, daß außer den 225 Thlr. pro Kopf der Armee auch noch die Verbrauchssteuern 2c. ohne Weiteres in die Bundeskasse fließen müßten, daß die Regierung also hinreichende Mittel habe.)

Hr. v. Kröcher hat die deutschen Einheitsbestrebungen von Anfang an mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet, nicht etwa, weil er kein Herz für Deutschland hätte, sondern weil er fürchtete, daß Preußen in Deutschland aufgehen könnte. Er habe in der letzten Session auch gegen das Reichswahlgesetz gestimmt, weil er große Bedenken gegen das allgemeine Wahlrecht habe. Aber er werde trotz alledem für die Verfassung stimmen, weil sie nöthig sei. Er hoffe, die Regierung werde auch dem allgemeinen gleichen Wahlrecht gegenüber stark sein, ebenso daß sie, wenn wieder ein Militairconflict entstehen sollte, die Opposition ebenso kräftig bekämpfen werde, wie sie es schon einmal in Preußen gethan.

Fürst zu Solms-Lich: Ich muß der Ansicht entgegentreten, als ob für Preußen durch die Annahme der Bundesverfassung etwas verloren ginge. Was etwa aufgegeben worden ist, mußte aufgegeben werden im Interesse der Einigung. Dafür haben wir aber für Deutschland viel gewonnen an Einheit, an Würde und an Sicherheit. — Bei der Abstimmung wird der Verfassungsentwurf einstimmig angenommen. Nächste Sitzung am 24. Juni. (die zweite Lesung der Norddeutschen Verfassung und das Gesetz über Aufhebung der Zinsbeschränkungen.)

---

10. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Juni.

Präs. v. Forckenbeck zeigt den Eingang mehrerer Druckschriften an, u. A. einer Denkschrift des Oberbürgermeisters Körner, Mitglied des Herrenhauses, betr. die Begründung einer Kriegsschäden-Versicherungs-Anstalt für Deutschland. — Der Abg. v. Bonin richtet an das Ministerium die Interpellation, ob die bereits wiederholt zugesicherte Vorlage Behufs anderweitiger gesetzlicher Regelung der Natural-Leistungen für die bewaffnete Macht in Krieg und Frieden (Servis- und Verpflegungswesen, Einquartierung 2c.) und deren Vergütung in der nächsten ordentlichen Landtagesession eingebracht werden wird? Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg erklärt, daß die Frage, abgesehen von dem Bundesmilitärgesetz und vor Einbringung desselben zur Erledigung kommen werde, daß er aber wegen der außerordentlichen Anforderung an die organisatorisch und gesetzgeberisch vorbereitende Thätigkeit der Regierung gerade in den nächsten Monaten nicht mit Bestimmtheit zusichern könne, daß eine solche Vorlage schon in der nächsten Session gemacht werde. — Die Gesetzentwürfe, betr. die Erhebung der Maischsteuer im Kreise Wetzlar und betr. die Besteuerung des Branntweins im Jadegebiet werden nach dem Antrage des Referenten Michaelis angenommen. Der Abg. v. Hoverbeck referirt über den Bericht der Staatsschulden-Commission pro 1865. Er bestätigt die gute Führung der Verwaltung und trägt, da das sonstige Hinderniß für die Ertheilung der Decharge während der budgetlosen Periode durch die Bewilligung der Indemnität in Wegfall komme, auf Ertheilung der Decharge an. Das Haus tritt dem Antrage fast einstimmig bei. Es folgen einige Wahlprüfungen ohne Interesse. — Präs. v. Forckenbeck schließt, ohne sich über die Anberaumung der nächsten Sitzung mit Bestimmtheit äußern zu können. Wahrscheinlich wird sie am Tage der zweiten Lesung der Bundesverfassung im Herrenhause (also am 22., 23. oder 24. Juni) stattfinden und der Bericht über Petitionen auf der Tagesordnung stehen.

Politische Uebersicht.

Man glaubt mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die orientalische Frage bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers Alexander und des Königs Wilhelm in Paris zur Verhandlung kommen wird, von mehreren Seiten wird hinzugefügt: auch die nordschleswigsche. Das „Journal de St. Petersburg“ legt der Reise des Kaisers ebenfalls eine große politische Bedeutung bei. „Dieselbe — sagt das russische Journal — lasse Resultate erwarten, welche, hervorgerufen durch die intimen Beziehungen der beiderseitigen Regierungen (der französischen und der russischen Regierung) und einen loyalen vollständigen Ideenaustausch, die Gegenwart und Zukunft bestimmen und den Frieden begünstigen werden; Resultate, welche mit den ewigen Prinzipien der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Respectirung der Unabhängigkeit der Staaten und der allgemeinen Interessen conform sind.“

Berlin, 2. Juni. Der König empfing gestern den Regierungs-Präsidenten Grafen Eulenburg. — Der Prinz Adalbert ist nach Kiel abgereist.

— [Ueber die Verhandlungen, betr. die Reise der Monarchen] nach Paris, wird der „Weser-Z.“ von hier geschrieben: „Vor Monaten bereits war zwischen den Souverainen von Rußland und Preußen die vertrauliche Verabredung getroffen, gemeinsam in Paris zu verweilen. Nach Beseitigung der Luxemburger Angelegenheit ließ der Kaiser Napoleon hier wissen, es sei ihm lieb, wenn der König seine Reise verschieben wollte, da — der Hof der Tuilerien nicht im Besitze des Nothwendigen (an Silberzeug 2c.!) sei, um zwei so hervorragende Souveraine gleichzeitig mit ihrem Gefolge in gebührender Weise bewirthen zu können. Die Antwort des Königs von Preußen wäre dahin gegangen, ob an den getroffenen Reisedispositionen etwas geändert werden könne, würde von der Verständigung mit dem Kaiser Alexander abhängen. Letzterer soll aber in Paris haben mittheilen lassen, er werde entweder gleichzeitig mit dem König Wilhelm oder gar nicht kommen. In Folge dessen habe alsdann der Kaiser Napoleon den König Wilhelm durch den Kronprinzen ersuchen lassen, wo möglich bis zum 5. Juni in Paris einzutreffen, da der Kaiser beabsichtige, am 6. den hohen Gästen ein großes Fest zu geben. Diese aus guter Quelle geschöpften Angaben bedürfen keines Commentars.“

— [Briefporto.] Bei der Feststellung der Grundlagen für die Briefporto-Ermäßigung ist neuerdings der Vorschlag in den Vordergrund getreten, den Portosatz für einfache Briefe nur bis 5 Meilen Entfernung auf ½ Sgr. herabzusetzen, während von 5—30 Meilen 1 Sgr. und darüber hinaus ein Porto von 2 Sgr. gezahlt werden soll. Diese Beschränkung soll die Postverwaltung vor der Gefahr bewahren, Zuschüsse zu ihrer Erhaltung vom Staate fordern zu müssen. Wie groß die Zahl der Briefe nach der Herabsetzung des Portos sein muß, wenn sie die bisherige Einnahme ergeben und die Kosten der Bestellung decken sollen, läßt sich genau bestimmen, wenn man von der Erfahrung ausgeht, daß die Zahl der Briefe, welche nicht über 5 Meilen weit gehen, 42 pCt. sämmtlicher Briefe beträgt, welche von der Post bestellt werden. Es würde also bei der Herabsetzung des Portos dieser Briefe auf ½ Sgr. eine Vermehrung derselben um mindestens 100 pCt. nöthig sein, wenn die Postverwaltung keinen Ausfall haben soll. (Schl. Z.)

— [Diplomatisches.] Italien und Belgien concentriren in Berlin ihre diplomatische Vertretung bei den Staaten des Norddeutschen Bundes. Italien wird außerdem vorläufig eine spezielle Mission in Hamburg unterhalten.

— [Der Kaiser von Rußland und Gortschakoff.] Gortschakoff — schreibt die „B. M.-Z.“ — könnte eher für einen Berliner Geheimrath, als für den Leiter der Politik Rußlands gelten (Mittelgröße, behäbig, volles rundes Gesicht, graues Haar, goldene Brille), nur mit dem Unterschied, daß er im Knopfloch kein Band trägt. Wer ihn im schwarzen Civil und weißem Hut, mit dem russischen Gesandten an Seite der schönen Frau von Oubril mit einem blühenden Fliederzweig in der Hand dahin fahren sah, der hätte gewiß nicht geglaubt, daß er das Staatsschiff des großen Millionenreichs lenke. Der Kaiser sah, im Gegensatze zu seiner Erscheinung vor zwei Jahren, gealtert aus; damals war sein Haar noch schwarz, jetzt spielt es bereits sehr in die Farbe, die auch den Herrscher erinnert, daß er dem Wechsel des Irdischen unterthan sei. Das Gesicht hat einen anziehenden, sanften, fast etwas melancholischen Ausdruck, der anzieht und Sympathie erweckt. Der Großfürst ist ein schöner Jüngling von 16 Jahren (für sein Alter allerdings schon etwas corpulent), der für alle Erscheinungen um ihn her Lebhaftigkeit und Frische der Empfindungen zu haben scheint.

* [Eine Studenten-Versammlung,] welche in den letzten Tagen im Saale des Handwerkervereins stattfand, hat eine Resolution angenommen, in welcher sie, da dies in der an die französischen Studenten gerichteten Adresse der Studenten-Versammlung vom 21. d. M. nach ihrer Ansicht nicht genügend geschehen, die Wahrung der nationalen Interessen Deutschlands besonders betont.

* In Magdeburg hat sich eine national-liberale Partei constituirt.

Hannover, 30. Mai. [Königin Marie.] In Betreff der Königin Marie hört die „Schl. Ztg.“, daß dieselbe den Kammerherrn von Linsingen nach Hietzing geschickt hat mit dem Auftrage, dem Könige Georg auf das Bestimmteste zu erklären, daß sie ferner nicht auf der Marienburg verweilen werde. Als Curiosum mag hier noch erwähnt sein, daß am 27. Mai an Bäumen der Eulenriede, dem sich um die Stadt ziehenden Wald, Blätter angeheftet waren, auf denen folgende Worte standen: „Die Menschen können es nicht wagen, die Bäume dürfen es wohl sagen, daß König Georg der rechtmäßige Herrscher von Hannover ist.“ Der

Platz um diese Bäume war mit gelb und weißen Papierschnitzeln bestreut.

Oesterreich. Wien. [Hr. v. Beust.] Der Wiener Correspondent des Londoner „Herald“ liefert folgende Charakterskizze von Hrn. v. Beust: „Sein Naturell ist für einen Minister das allerglücklichste. Er nimmt nämlich Alles leicht, und ihn zu Tode zu quälen, wäre aus dem einfachen Grunde unmöglich, daß er sich überhaupt nicht quälen läßt. Mangel an gutem Erfolg bringt ihn nicht aus der Fassung; er versucht, was ihm mißlungen, von Neuem, und zwar mit dem besten Vorsatze, es zu erreichen. Obgleich mit Geschäften und Audienzen überladen, scheint er doch nie in Eile zu sein. Ausgenommen allenfalls, wenn er vom Kaiser in sein Bureau zurückkehrt, wo ihn eine Stube voll Menschen und ein Tisch voll Depeschen erwarten, wo er dann freilich läuft, als gälte es eine Wette zu gewinnen und als ob ihn nichts in der Welt aufhalten könnte. Ist er aber nur erst auf seinem Posten, d. h. im Armstuhl vor seinem Secretair, dann scheint er die Pfeife der Behaglichkeit zu rauchen, und in seiner ganzen Haltung läßt sich dann von Eile oder Ungeduld im Anhören derer, die zu ihm kommen, so wenig spüren, daß er den Eindruck macht, als leide er an einem wahren Ueberfluß an Zeit. Das sind beneidenswerthe Eigenschaften, zumal für Hrn. v. Beust. Besäße er sie nicht, wäre er längst zusammengebrochen unter Schwierigkeiten, Verwickelungen, Anomalien und der eingefleischten Opposition, die ihm entgegensteht, und geradezu unmöglich wäre es für ihn, seinen Hilfsmitteln zu vertrauen, sich seine Energie oder nur seine Hoffnungen zu bewahren.“

Dänemark. Kopenhagen, 1. Juni. (H. N.) Die amtliche „Berlingske Tidende“ reproducirt an der Spitze ihrer politischen Uebersicht ohne weitere Anmerkung die Angabe der „Independance,“ daß die nordschleswigsche Frage von Preußen jetzt lediglich angeregt sei, um Frankreich angenehm zu erscheinen. — Prinzessin Dagmar begiebt sich von hier nach London.

England. London, 31. Mai. [Die Reformliga], welcher durch die überraschend weitgehenden Zugeständnisse der Regierung in der Reform-Angelegenheit der Boden unter den Füßen schwindet, hielt eine große Berathung über das, was demnächst zu thun sei, ab. Der Vorsitzende, Hr. Beales, gestand unverholen ein, daß die Liga durch die Willfährigkeit der Regierung einigermaßen in Verlegenheit gerathen sei, zumal die Liberalen im Hause nichts Besseres zu thun wüßten, als Disraeli Complimente zu machen. Fast scheine es demnach, als ob die Liga am Ende ihrer Thätigkeit stehe. Doch dem sei nicht so. Sie müsse ihre Agitation vielmehr zu Gunsten einer radicalen Neueintheilung der Parlamentssitze und der Einführung der Ballotage mit ungeschwächtem Eifer fortsetzen. Dem stimmte die Versammlung bei. Am Schlusse der Sitzung wurde ein von Garibaldi an die Liga gerichtetes Schreiben verlesen, in welchem den Londoner Arbeitern wegen ihrer Haltung einige überschwängliche Complimente gemacht werden, wobei auch den Berliner und den Pariser Arbeitern Lob gespendet wird, weil sie einander Liebesgrüße zugesandt, „während die Regierungen ihre resp. Völker zum gegenseitigen Verderben aufhetzen.“

Frankreich. Paris. [Paris schwimmt in Festen], doch was bis jetzt gesehen ward, ist nur Spiel gegen das, was den Czaaren und den König Wilhelm erwartet. „So wird die Hauptstadt von Frankreich auf einige Zeit Europas Hauptstadt werden und in ihrem Schooße die Häupter der Völker und ihrer bewährtesten Minister bergen.“ So führt die „France“ heute ihren Lesern die Größe des Augenblickes zu Gemüthe. „Zum ersten Male seit den Ereignissen zu Anfang dieses Jahrhunderts“, fügt sie hinzu, „schaut Europa der Zusammenkunft so vieler gekrönter Häupter zu.“ Selbst Emil Girardin kann nicht läugnen, daß die Ankunft dieser europäischen Kronenträger sehr auf Frieden deutet; nur findet er es unlogisch, daß gleichzeitig in den Ländern dieser Souveräne alle Flinten in Hinterlader verwandelt, alle Wehrpflichtigen in Eile eingeübt werden.

— [Comödie.] Gestern Abend wurde in den Tuilerien vor einem Publikum von 230 Personen der einactige Scherz des Herzogs von Massa: „Die Commentare Cäsars“, mit neuer Einlage wieder aufgeführt. Das Stück hat seiner Zeit in Compiegne sehr gefallen. Diesmal waren einige Couplets über das Zündnadelgewehr weggefallen und durch einige sehr schmeichelhafte Strophen für den Kaiser ersetzt worden. Die Fürstin Metternich glänzte aufs Neue in der Rolle eines Droschkenkutschers. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen befanden sich unter den Zuschauern. Am Schlusse wurden alle Darsteller (außer der Gemahlin des österreichischen Botschafters noch die Gräfin Pourtalès, Frau Dr. Conneau u. a. m.), wie bei gewöhnlichen Schauspieler-Truppen, gerufen.

— [Fürst Gortschakoff] wird während seines Aufenthaltes in Paris das Hotel der Gräfin von Montijo bewohnen. Die Kaiserin hat ihm dasselbe zur Verfügung gestellt. Aus der großen Freundlichkeit, mit der man Gortschakoff entgegen kommt, schließt man, daß man Grund hat, den russischen Staatsmann zu gewinnen. Der Fürst bringt seine ganze Kanzlei mit. Die Polen in Paris machen der hiesigen Regierung einige Unruhe. Man hält es nicht für unmöglich, daß sie eine Demonstration machen, und hat deßhalb die angesehensten Mitglieder der polnischen Emigration aufgefordert, ihren Landsleuten die größte Vorsicht anzuempfehlen.

— [Cholera-Quarantaine.] Da in Bari und Berlette die Cholera wieder ausgebrochen, ist man in Frankreich auf das kaum verlassene Quarantaine-System aufs Neue zurückgekommen, das nun in allen mit dem Orient in directer Verbindung stehenden Häfen auf das Strengste durchgeführt werden soll.

Danzig, den 3. Juni.

* Der „Staatsanzeiger veröffentlicht den Allerh. Erlaß vom 13. Mai c., durch welchen die Umwandlung des Danziger Sparkassen-Vereins in eine Actien-Gesellschaft unter der Firma: „Danziger Sparkassen-Actien-Verein“ mit dem Sitze zu Danzig, so wie deren Statut vom 29. März 1867 genehmigt wird. Der Erlaß nebst dem Statute wird durch das Amtsblatt der hiesigen K. Regierung bekannt gemacht werden.

* [Thorsperre.] Das Langgasser Thor wird am 4., 5., 6. und 7. Juni wegen Verlegung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerke und Reiter gesperrt bleiben.

— [Selbstmord.] Einen sehr anständig gekleideten Mann fand man gestern Nachmittags 4 Uhr am Seestrande bei Neufahrwasser als Leiche vor. Durch einen Terzerolschuß (Wasserladung) hatte derselbe seinem Leben ein Ende gemacht. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Briefen mit der Adresse „Taube“ scheint der Selbstmörder in Graudenz oder auf einem Dorfe bei Pelplin heimisch gewesen zu sein.

— [Paß- und Fremdenverkehr] im verflossenen Monat Mai. Es wurden ausgefertigt 119 Pässe (incl. 60 fürs Ausland), 19 Wanderbücher (8 In-, 11 Ausland), 38 Reiserouten, 97 Paßkarten, 154 Seepässe und 71 Schifffahrtsbücher. Visirt wurden 1399 Pässe (darunter 1275 für Flösser) und 220 Wanderbücher. Als angekommen wurden angemeldet: 1020 Inländer, 76 Ausländer und 320 Handwerksgesellen; abgemeldet wurden dagegen 840 Inländer, 65 Ausländer und 319 Handwerksgesellen.

□ Aus dem Kreise Marienwerder. [Verbrechen.] Es müssen schon wieder Verbrechen von hier gemeldet werden. In Bogusch ist die Scheune des Forst-Etablissements am hellen Tage abgebrannt und eine frühere, entlassene Dienstmagd bereits als Thäterin ermittelt. — In Kanitzken sind zwei weibliche Leichname in der Weichsel gefunden worden, welche mit den Kleidern zusammengebunden waren und an den Köpfen Spuren äußerer Verletzung trugen. In denselben sind bereits die vor etwa 3 Wochen aus der Nähe von Graudenz verschwundenen Töchter eines Müllers wieder erkannt worden. Die Unglücklichen waren 15 und 19 Jahre alt. Die gerichtliche Section ist angeordnet.

⊙ Marienwerder, 1. Juni. [Einzugsgeld. Concerte. Witterung.] Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung am 27. v. M. die Aufhebung des Einzugsgeldes und die Niederschlagung der noch rückständigen Einzugsgelder beschlossen. — Nachdem das Theater geschlossen ist, beginnen wieder die musikalischen Vorstellungen von Dilettanten zu wohlthätigen Zwecken. So fand am Dienstag ein von Hrn. Völkerling arrangirtes Concert für das Diakonissenhaus statt und wird morgen Hr. Lender eine Matinée zum Besten der Armenschule und als Gedächtnißfeier für die Wohlthäterin derselben, die verstorbene Frau Staatsräthin Wlömer, veranstalten. Bei beiden musikalischen Aufführungen enthält das Programm den Namen des dortigen Componisten Stöckhardt, von dem Lieder vorgetragen werden. — Den kalten, regnerischen Tagen am Ende der vorigen und zu Anfang dieser Woche ist ein schönes warmes Sommerwetter gefolgt, an dem sich namentlich die Landleute erfreuen. Gestern entlud sich über unserer Stadt ein sehr starkes Gewitter. Der Blitz hat sowohl in ein Haus hier, aber kalt, eingeschlagen, als auch in der Umgegend mehmals Brände veranlaßt, so in Gr.-Bandtken, wo eine Scheune, in Krebs, wo ein Haus abgebrannt ist. Auch jenseits der Weichsel bei Mewe scheint es gezündet zu haben.

± Thorn, 2. Juni. Die Telegraphen-Station Poln. Leibitsch soll, wie in der Geschäftswelt verlautet, am 12. d. M. aufgehoben werden, da sie zu wenig benutzt wird, was übrigens sehr erklärlich ist. Dem Aufgeber in Poln. Leibitsch kostet die einfache Depesche von 20 Worten nach hierher 25 Sgr., eine Depesche über 20 Worte 2 Rt., von hier nach dorthin die einfache 24 Sgr., die anderthalbfache 1 Rt. 6 Sgr., und zwar excl. Botenlohn, welches für Poln. Leibitsch 2½ Sgr., für den Umkreis pro Meile 10 Sgr. beträgt. Hierzu kommt noch, daß die Bestellung der Depesche an den Adressaten nicht prompt ist. Ist der Bote zur Hand, so wird die Depesche abgegeben, andernfalls bleibt sie stundenlang liegen. Daß bei solchen Verhältnissen die Station nicht rentiren kann, weil sie dem commerciellen Bedürfniß keine Rechnung trägt, ist selbstverständlich. Andererseits machen aber die Handelsbeziehungen zwischen unserm Platze und den benachbarten polnischen Grenzdistricten eine Telegraphen-Grenzstation in Leibitsch dringend wünschenswerth, und wird, wie wir hören, die hiesige Geschäftswelt, zumal im Interesse des Holz- und Getreidehandels, durch Vermittelung der Handelskammer um die Einrichtung einer Telegraphen-Station auf der Post-Expedition in Prß. Leibitsch betreffenden Orts nachsuchen. — Frau Niemann Seebach ist zur Zeit hier und bereits als „Anne Lise,“ „Louise“ und „Gretchen“ aufgetreten; heute, in der letzten Vorstellung, spielt sie die „Jane Eyre.“ — Aus der Saline und dem Badeort Ciechocinek (Polen) wird mitgetheilt, daß der Besuch von Badegästen daselbst sehr frequent ist und, nach den bestellten Wohnungen, die ganze Badesaison hindurch so bleiben wird. Die Zweigbahn Alexandrowo-Ciechocinek, welche ihrer Vollendung entgegengeht, wird den Badeort sehr fördern, namentlich den Bau von Häusern begünstigen.

Königsberg, 3. Juni. [Die städtische Wasserleitungs-Angelegenheit] wird gegenwärtig vom Magistrat aufs eifrigste betrieben; es deutet darauf untrüglich die jetzt angeordnete Sistirung aller in diesem Jahre in den Straßen auszuführenden Steinpflasterarbeiten hin.

Heilsberg, 1. Juni. (Pr. Kr.-Bl.) [Ein Lumpensammler] hier, dem auf der Polizei angekündigt wurde, daß er monatlich 1 Rt. Steuer zahlen müsse, entfernte sich mit den Worten: „Wenn ich 1 Rt. Steuer zahlen soll, so erhänge ich mich.“ Er hielt Wort. Zu Hause angekommen, erhängte er sich in seinem Schweinestall.

— [Feuer.] Am 30. Mai c. brannten hier 9 Scheunen ab; sämmtliche Besitzer sind nicht versichert.

Gumbinnen. (Pr.-L. Ztg.) [Bestätigung.] Laut Rescript der K. Regierung ist die Wiederwahl der Rathsherren Dorn, Hundsdörfer und Frank von derselben genehmigt worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 35 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen gewichen,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79	79¼
loco	65	66	Westpr. 3½% do.	76½	76
Juni	63½	65	do. 4% do.	—	84
Herbst	54¼	56	Lombarden	111½	110
Rüböl Juni	11⅜	11¹¹/₂₄	Oestr. National-Anl.	58	57¼
Spiritus Juni	19 7/12	19⅔	Russ. Banknoten	82⅝	82
5% Pr. Anleihe	103⅞	103⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	112	111
4½% do.	97⅞	97⅞	6% Amerikaner	78¾	78½
Staatsschuldsch.	83⅞	84¼	Wechselcours London	—	6.23⅛

Fondsbörse; fest.

Liverpool, 1. Juni. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Fest. Middling Amerikanische 11⅜, middling Orleans 11⅝, fair Dhollerah 9⅛, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8¼, Bengal 7½, good fair Bengal 8¼ à 8½, Domra 9½. Gestriger Umsatz 20,000 Ballen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Juni 1867.

Weizen pr 5100℔ Zollgewicht, gesund bunt 126℔ fl. 625, 130℔ fl. 665; gesund, hell und feinbunt 128—130/1℔. fl. 662—692½; gesund hochbunt und weiß 126℔ fl. 687½, 128℔ fl. 690.

Roggen pr 4910℔, frischer 116℔ fl. 440, 122℔. fl. 470. Auf Lieferung Juni 122℔ regulirt à fl. 450; Juli-August 119℔ fl. 410.

Erbsen pr 5400℔, Futter- fl. 416.

Spiritus pr 8000% Tr. 21 Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23⅛ Br. Hamburg 2 Mon. 150⅝ bez. Amsterdam kurz 143⅛ Br. Westpr. Pfandbriefe 4% 84½ Br., 84½ bez. Staatsanleihe 5% 104 Br.

Frachten. London Dampfboot-Raum 2s 9d, Hull Dampfboot-Raum 2s, Kohlenhäfen, Firth of Forth 2s 6d, Ostküste Schottland 2s 9d pr 500℔ Weizen. London oder Chatham 14s, oder Portsmouth 15s pr Load fichtene Balken. Heppens 9 Rt. Pr. Crt. pr Last fichten Schnittholz. Amsterdam 19 Holl. Gulden pr Last gerade eichene Balken.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. Juni. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 118/120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 88/92½/95 — 97 — 98 — 102½ — 105/107/108 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔. von 107½/110 — 112½/114/115 — 117/118/120 Sgr. pr 85℔.

Roggen 120 — 122 — 124/5℔ von 77 — 78 — 80 Sgr. pr 81⅚℔.

Erbsen 66/70 Sgr.

Gerste, kleine 102/3 — 104 — 105/6℔ von 52½ — 55 — 56 Sgr. pr 72℔.

Hafer 39/40/41 Sgr.

Spiritus 21 Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: N. — Die Stimmung war heute flau für Weizen, man wollte billiger oder gar nicht kaufen. Die umgesetzten 180 Lasten brachten zum Theil Sonnabendspreise, zum Theil fl. 10 weniger, bunt 125/6℔, 126℔ fl. 625, 128℔ fl. 650, 130℔ fl. 665, Sommer- 127/8℔, 129℔ fl. 627½, hellbunt 126℔ fl. 687½, hochbunt 128℔ fl. 690 pr 5100 ℔. — Roggen ziemlich unverändert, 116℔ fl. 440, 120℔ mit Geruch fl. 455, 120/1℔ fl. 462 pr 4910 ℔, Umsatz 30 Lasten. — W. Erbsen fl. 378, fl. 416 pr 5400 ℔. — Spiritus 21 Rt.

* **London**, 31. Mai. (Kingsford u. Lay.) Die schwachen Zufuhren von Inland Weizen, die zum Theil die Folge kleiner Vorräthe sind und die hauptsächlich durch das kalte Wetter hervorgerufen wurden, das unsere Landwirthe veranlaßte zurückzuhalten, gaben dem Weizenhandel einen besseren Ton und mit Ausnahme von Liverpool, wo Preise leichter waren, stieg der Werth von Weizen ungefähr 1 s pr Qr. In Malzgerste ist jetzt kein Geschäft, Mahlsorten begegneten einiger Frage, doch Preise sind nicht theuerer. Bohnen und Erbsen bleiben wie letzt quotirt. Feiner schwerer Hafer ist selten und etwas theuerer, gewöhnliche Sorten sind schwer zu placiren. Mehl ist nur langsam verkäuflich, in einigen Märkten zu einem Rückgange von 1 s pr Sack. Die Zufuhren an der Küste bestanden seit dem 24. d. aus 25 Ladungen, darunter 15 Weizen, und zum Verkaufe blieben gestern Abends 15 Ladungen, darunter 13 Weizen. Der Handel in schwimmenden Ladungen war fest im Ton, doch nicht animirt. Angekommene Weizenladungen wurden über letztwöchentliche Notirungen gehalten und in einigen Fällen wurden etwas höhere Preise erzielt, jedoch nur am Anfang der Woche, seitdem sind Käufer zurückhaltend. Von Gerste wurde nur eine Ladung offerirt, die für 1 s pr Qr. Avance gehalten wurde. In späterer Verschiffung und schwimmenden Ladungen blieb die Lage des Handels unverändert; Weizen ist fest zu vollen Preisen, Gerste ruhig, Roggen für den Continent begehrt. — Die Zufuhren von englischem Weizen waren in dieser Woche mäßig, von anderem englischen Getreide fast Null, von fremdem Weizen und fremder Gerste groß, von Hafer klein. Der Besuch zum heutigen Markte war kleiner als bisher, englischer Weizen war zu vollen Preisen des letzten Montags begehrt, fremder hingegen war vernachlässigt und unsere Notirungen sind daher nominell. Sommerkorn bleibt fest zu vorwöchentlichen Preisen. Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr Dampfer 6 s 8 d, pr Segelschiff 10 s.

Wolle.

Strehlen, 31. Mai. Heute sind auf dem Markte zum Verkauf gestellt worden 885 Ctr. Feine einschurige Wolle 80—85 Rt., mittelfeine 70—76 Rt., ordinaire 64—68 Rt.

Glogau, 31. Mai. Auf heutigen Markt wurden 735 Ctr. Wollen zum Verkauf gebracht. Verkauft sind 630 Ctr. mit einer Preiserhöhung von 11—14 Rt. gegen die vorjährigen Marktpreise. Der niedrigste Preis betrug 69 Rt., der höchste 76 Rt., die meisten Wollen wurden zwischen 71 und 74 Rt. verkauft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 1. Juni 1867. Wind: Norden.

Angekommen: Stolp, Elise, Rostock, Ballast. Emmelkamp, Hermine, Harburg, Eisen.

Gesegelt: Schröder, Emma u. Robert, Marseille, Holz.

Den 2. Juni. Wind: Süden.

Gesegelt: Domke, Coelestine, Bristol, Holz. Taylor, Tasso (SD.), London; Gätjens, Milo (SD.), Hull, beide mit Getreide. Hoidding, Freya, Königsberg, Heringe.

Den 3. Juni. Wind Norden.

Angekommen: Poffler, Haabet, Marstall; Christiansen, Cornelia, Nestved; Knudsen, Pröven, Marstall; Bremer, Julius, Neustadt; Harmansen, Anna Christine, Kiel; Rasmussen, Maria Kirstine, Marstall; Kromann, Anna Catharine, Marstall; Boje, 4 Broedre, Marstall, sämmtl. mit Ballast. Wilken, Rhone (SD.), Amsterdam; Domke, Ida (SD.), London, beide mit Gütern. Wilson, Mary Wilson, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Watson, Sappho (SD.), Hull, Getreide. Halberg, Libra, Riga, Ballast.

Ankommend: 1 Schooner, Ballindaloch, Capt. Scott.

Thorn, 1. Juni 1867. Wasserstand: + 6 Fuß 2 Zoll.
Wind: West. — Wetter: heiß (+ 20° R.).

Stromab: L. Schfl.

Muth, Rosenthal, Wloclawek, Bromberg, 4 L. Wz., 18 42 Rg.
Ibenbaum, M. Glaß, Sandomirz, Danzig, Goldschmidts S., 111 46 Wz.
Sokal, Spiera, Dubienka, do., Damme, 75 — do.
Ohrenstein, Rosenblatt, Dubienka, do., Dies., 210 L. Wz., 770 St. h. H., 3800 St. w. H., 5 L. Faßh.
Sokal, Rothenberg, do., do., Damme, 29 St. h. H., 1350 St. w. H., 6 L. Faßh.
Ders., Matasinski, do., do., Ders., 268 St. w. H.
Rosenstein, A. Schapiera, Usziluk, do., Teitelbaum, 188 L. Wz., 6 L. Rg., 3061 St. w. H., 24 L. Faßh.
E. Laufer, (für sich), Sieniawa, do., 1. 35 Wz., 66 St. h. H., 864 St. w. H., 300 Schwellen, 2 L. Felgenholz, 115 Säcke Hanfsaat.
Krabiel, Fraude, Medika, Stettin, Fraude, 1092 St. h. H., 605 St. w. H., 126 L. Faßh.
Reich, Zucker, Ulanow, Danzig, 1456 St. w. H., 2 L. Faßh., 2200 Schwellen, 14 L. Speichenholz, 14 Ctr. Mulden und Schüsseln.
Behrmann, Lubart, Muchawiec, do., Lubart, 10 St. h. H., 1000 St. w. H., 36 L. Faßh.
Daun, Patri, Przeclaw, Berlin, Patri, 2032 St. h. H., 99 Schwellen.
Michalkiewicz, (für sich), Dzikow, Thorn, Bock, 100 Ctr. Pappelborke.
Krolikowski, Louis Kalischer, Polen, Graudenz, 360 Klftr. Brennh.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Pfarrer A. Czygan (Willenberg. — Eine Tochter: Herrn Louis Stringe (Königsberg).

Todesfälle: Frau Antonie v. d. Groeben geb. Gräfin v. Kalnein (Arenstein); Herr Mühlenbesitzer Rudolf Schönrade (Federau); Herr Regierungs-Rath Eduard Fernow (Bromberg).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stund.	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	339,71	+ 10,9	Nördl. flau, hell und klar.
2	8	337,77	+ 15,4	WSW. do. do. leicht bewölkt.
3	8	338,02	+ 11,1	NOestl. do. do. klar.
	12	338,02	+ 12,0	do. do. do. do.

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Luise** geb. **v. Kries** von einem Knaben zeige ich hiermit Freunden und Bekannten an.

Kunterstein, den 31. Mai 1867.

(2348) **Chales de Beaulier.**

Die heute 7 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst an. (2338)

Moerlen, den 2. Juni 1867.

v. Frankenberg.

Meine gestern vollzogene Verlobung mit Fräulein Malwine Bethke beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 3. Juni 1867.

Ed. Janzen,
Uhrmacher.
(2314)

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Hrn. **Otto Sauerhering** beehren wir uns statt besonderer Meldung anzuzeigen. (2329)

Christburg, den 3. Juni 1867.

Ernst Hinze und Frau.

Heute Mittag verschied nach längerem Leiden in seinem 26. Lebensjahre unser innig geliebter Sohn und Bruder, der Geometer **Adolph Draeger**, welches hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Littschen b. Marienwerder, 1. Juni 1867.

Ich suche zum 1. Juli c. einen tüchtigen Amts-Actuar. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Führungszeugnisse baldigst an mich wenden. (2223)

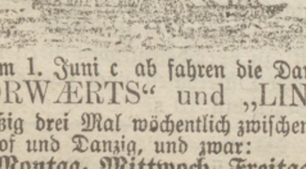
Elbing, den 29. Mai 1867.

Staberow, Domainen-Rentmeister.

Eingesandt.

Das empfehlenswertheste Confirmations-Geschenk ist die so eben erschienene 3. Auflage von Bormanns Weg des Heils, eine Sammlung von Betrachtungen unserer berühmtesten Theologen, als Kempis, Monod, Müllensieffen, Gerhard, Arnd ꝛc. ꝛc. Höchst elegant gebd. 1 Rℓ. 10 Sgr. Vorräthig bei (2362)

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.



Vom 1. Juni c ab fahren die Dampfböte
„VORWÆRTS“ und „LINAU“
regelmäßig drei Mal wöchentlich zwischen Elbing, Tiegenhof und Danzig, und zwar:

Montag, Mittwoch, Freitag,
Morgens 6 Uhr von Elbing,
Montag, Mittwoch, Freitag,
Morgens 7 Uhr von Danzig.

Nähere Auskunft ertheilen in Danzig die Herren **Franz Evers** und **P. Ad. Werner**, in Elbing die Unterzeichneten. (2336)

Jacob Riesen. R. Hanff.

Am 11ten d. M.
Gewinnziehung II. Classe
149ster Hannov. Lotterie.
Originalloose 1/1 à 11 tlr. 20 sg., 1/2 à 5 tlr. 25 sg., 1/4 à 2 tlr. 27½ sg. zu beziehen durch **die Königl. Preuß. Haupt-Collection von**
(2288) **A. Molling** in Hannover.

Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch briefl.) **Dr. Bloch, Wien**, Praterstr. 42.

Tapezier R. Hoffmann,
Beutlergasse No. 1,
fertigt Zelte und Marquisen schnell und praktisch, sowie alle in das Tapezierfach fallende Polsterarbeiten bei solider Arbeit. (2333)

Spiegelhandlung, Vergolderei und Goldrahmen-Fabrik

von **C. F. G. Reinholz**, Jopeng. No. 17, empfiehlt eine Auswahl Pfeiler- und Sophaspiegel in Baroquerahmen und einfachen Leistenrahmen, Consoles zur Uhr und Marmorplatten, Leisten in braun und Gold, ovale Rahmen, geschweifte und gerade Gardinenleisten und Halter. Jede Bestellung auf in mein Fach einschlagende Arbeit, so wie Einrahmungen von Spiegeln und Bildern werden aufs Billigste ausgeführt. (2298)

Getreidewaagen

eigener Fabrik,
genau nach der Börse abgestimmt, mit feinziehenden großen Messingbalken, holländ. und preuß. Zollgewicht, empfehlen (2358)

Gust. Grotthaus & Co.,
Mechaniker,
Portechaisengasse No. 7/8.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten ꝛc. vertilge mit 2jähriger Garantie. Auch empfehle meine Medicamente zur Vertilgung des Ungeziefers. (2346)

J. Dreyling, sen., kais. k. app. Kammerjäger, **Tischlergasse No. 26.**

Gartenkugeln, galvanisch versilbert, sowie lack. Vogelbauer, Ausschuss-Porzellan, Haarbesen, Schrubber etc., in reicher Auswahl zu billigsten Ausverkaufspreisen empfiehlt (2205)

F. A Schnibbe, 3. Damm 7.

Prima engl. blauen Dachschiefer erwarte in einigen Wochen, und gebe diesen billigst ex Schiff ab, Aufträge nehme jetzt schon darauf entgegen.

Neufahrwasser. **Th. Barg.**
(2222) Danzig, Hopfengasse 35.

Danzig, 1. Juni 1867.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich hier ein

Band-, Garn- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft

etablirt habe, welches ich hiermit zur geneigten Abnahme bei prompter und billigster Bedienung bestens empfehle.

W. J. Hallauer,

No. 23 Heiligegeistgasse No. 23. (2357)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem neuerbauten Hause Glockenthor No. 5 (Eingang Theatergasse) eine Restauration eröffne.

Indem ich versichere, für Verabreichung guter Speisen und Getränke stets Sorge zu tragen, bitte ich ein geehrtes Publikum, so wie aber meine Freunde und Bekannte, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Danzig, den 1. Juni 1867.

(2323) **Rudolph Hausberg.**

Um zu räumen
verkaufe
Frühjahrs- und Sommer-Mäntel in Wolle und Seide
von 1⅔, 2, 3, 4, 5, 6—12 Thlr.
Louis Schultz,
(2332) Langgasse No. 35.

Verkaufs-Gewölbe Jopeng. No. 23,

vis-à-vis dem Pfarrhofe.
Der große Ausverkauf
Berliner Herrengarderoben wird wegen Todesfalls
zu fabelhaft billigen Preisen noch kurze Zeit fortgesetzt. (2331)
Verkaufs-Gewölbe Jopengasse No. 23,
vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
A. Bethmann,
1. Damm No. 6. **1. Damm No. 6.**

empfiehlt

Fahlleder-Schäftenstiefel von 2⅓—2⅔ Rℓ.,
Kalbleder-Schäftenstiefel v. 2 7/12—2⅚ Rℓ.
Kalblederstiefel m. Zügen v. 2 7/12—2⅚ Rℓ.
do. m. Zügen u. Besätzen von 2⅔—3¼ Rℓ.
Kalblederschuhe m. Zügen 2⅙—2½ Rℓ.
feinste Lackstiefel m. Zügen v. 3⅓—3⅚ Rℓ.
feinste Lackstiefel mit Schäften 4⅓ Rℓ.,
feinste Lackschuhe mit Zügen 3 Rℓ.,
Lackstiefel v. stark. Rindlev. v. 3⅙—3½ Rℓ.,
Herrenzeugstiefel mit Lackb. v. 3—3⅓ Rℓ.,
lange Reit- und Seestiefel v. 4—5 Rℓ.,
starke Leder-Hausschuhe von 1⅙— 1⅓ Rℓ.,
Damengamaschen v. 1⅙—1⅔ Rℓ.
Kinderstiefel, a. Sort. u. Größ. v. 12½ Sgr. an.

Jede hiesige wie auswärtige Bestellung gegen Einsendung eines Maßes wird prompt ausgeführt.

Jede Sorte Herrenstiefel mit Doppelsohlen 12½—15 Sgr. mehr.
Knabenstiefel jeder Größe ebenfalls äußerst billig empfiehlt (2207)

A. Bethmann, 1. Damm 6.

Loose der Königl. Preuß. Lotterie in Frankfurt a. M.,

1. Klasse, Ziehung den 5. Juni, verkaufen inclusive Porto und Schreibgebühren, das **Original-Viertel** 1 Rℓ., das **Original-Achtel** 15 Sgr.

Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Luftdicht schließende
Einmachbüchsen,
sowie **Patentdeckel** zum luftdichten Verschluß jeder Art, **Einmachgläser**, empfiehlt
(2118) **H. Ed. Axt.**

Zur Saat
empfehlen gelbe **Lupinen**, roth und weiß. **Kleesaat, Thymothee**, weiß **amerik. Pferdezahnmais** u. s. w. zu billigen Preisen.

Krahmer & Bauer,
(2360) Hundegasse No. 92.

Frische Rübkuchen und
Rübkuchenstücke offerirt (2322)
Theodor Friedr. Jantzen,
Hundegasse No. 97, Ecke der Matzkau'schen Gasse.

In meinem Arbeitsgeschäft ist die Stelle für einen **Lehrling** offen. **M. A. Roggatz.**

Einen **größeren Posten** bestes **polnisches Pech**, so, wie eine Partie **Steinkohlentheer**, offeriren billigst

Krahmer & Bauer,
(2361) Hundegasse No. 92.

Amerikan. Pferdezahn-Mais
in bester frischer Waare empfiehlt (2347)
A. Rathke,
Sandgrube No. 14.

Neue engl. Matjesheringe empfehlen in schöner Qualität (2364)
Ruhnke & Soschinski,
Breitgasse No. 126 und 108.

Messinaer Apfelsinen u. Citronen, schöne Frucht, empfiehlt
A. Fast.
(2212) Langenmarkt No. 34.

Zu
Confirmationsgeschenken

empfehle ich mein großes Lager von **Bibeln, Gesangbüchern** in diversen Einbänden, und **Andachtsbüchern** von **Bormann, Gerok, Sommer, Hofacker, Kapf, Lavater, Opitz, Spicker, Spitta, Witschel u. A.**

Léon Saunier'sche Buchhandlung
A. Scheinert.
Langgasse No. 20. (2343)

Frischen Waldmeisterextract, Citronenlimonadenpulver, ächte **Bordeaux-Weine**, roth 15, 20, weiß 20, 25 Sgr. **u. 1 Rℓ.**; Rheinweine 20, 25 Sgr. u. 1 Rℓ., empf. in d. **Droguen-, Apothekerwaaren-, Cigarren-, Tabaks-, Wein-, Parfümerie-Handlung en gros & détail Langgasse No. 83,**
(2356) **Franz Feichtmayer.**

Eine Parzelle Land, Acker und gute Kuhwiesen zur Hälfte, mit bestellten Saaten, Gebäude im Bau begriffen, ist in der Größe von 50 Morgen culm. zu verpachten. Näheres Güttland No. 7. (2450)

Ein Grundstück zu jeder größeren Geschäfts-Anlage passend, als Brauerei, Destillation ꝛc., weist zum billigem Ankaufe nach (2339)
A. Jobelmann, Reitbahn No. 5.

Leere Buger **Galler**, von starkem, gesundem Holze, zu haben bei (2318)
Colberg am Ganskruge No. 10.

Ich wünsche 150 zur Zucht geeignete Mutterschafe zu kaufen und noch vor der Schur zu besehen. Gef. Off. bitte ich daher schleunigst an mich gelangen zu lassen. Straschin per Praust, den 3. Juni 1867. **A. Heyer.** (2354)

Ein Grundstück in Ohra-Niederfeld, 6½ M. cul., vorz. Gemüsel. ist z. verk. Näh. hierüber Ohra-Niederfeld No. 378.

Ein **tüchtiger Buchhalter**, fürs Comptoir eines Waarengeschäfts, wird sofort gesucht. Offerten unter No. 2363 werden durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Einem Cirkel von jüngeren Schülern der höhern Lehranstalten erbietet sich ein tüchtiger und zuverlässiger Lehrer, welcher während des Sommers in Zoppot wohnt, Nachhilfe und Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. **Eichhorst**, Gymnasiallehrer, Danzig, Altstädt'schen-Graben No. 108. (2360)

Das Friedrichsstädtische Intelligenz-Comtoir in Berlin, Lindenstraße No. 89, kann jederzeit für **Güter, Fabriken, Geschäfte** und **Etablissements** zahlungsfähige **Käufer, Pächter u. Theilnehmer** nachweisen, resp. verschaffen, — auch **Hypotheken** und andere Capitalien vermitteln. **Aufträge** werden mit möglichst genauen Angaben erbeten und prompt effectuirt.

Ein anst. j. Mädchen, die in allen Handarb. geübt, sucht auswärts ein Engagement, Kindern den Elementar-Unterricht zu erth. und in der Wirthsch. behilflich zu sein. Gef. Adr. erbittet man in der Exped. d. Ztg. unter No. 2335.

Eine junge Dame a. anst. Familie sucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze d. Hausfrau, Beaufsichtigung kl. Kinder od. a. Reisen mitzugehen. Näh. Poggenpfuhl No. 3. (2326)

Eine erfahrene Restaurations-Wirthin wird sofort verlangt Hundegasse No. 4. (2340)

Ein tüchtiger **Mühlenwerkführer**, mit guten Zeugnissen versehen, der schon längere Zeit in größeren Mühlen als solcher fungirt hat, wird gesucht. Adressen unter No. 2190 in der Expedition dieser Zeitung.

Jopengasse No. 5 ist ein elegant möbl. Zimmer **sofort** billig zu verm. Näh. das. 2 Tr. h.

Eine herrsch. Wohnhaus mit **Garten** und allen erforderlichen **Bequemlichkeiten** ist von sofort für den Sommer, auch auf länger, auf dem Lande zu vermiethen. Näheres **Frauengasse** No. 14. (2349)

Hôtel
Deutsches Haus.
Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle in beliebigen kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen nachstehende Biere, als:

Hofbräu-Exportbier u. Bock-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeritzer, Dresdener Felsenkeller-, Lager- u. Märzenbier. (1963)

Otto Grünenwald.

Vorläufige Anzeige.

Die **Violin-Virtuosin Frau Amély Schmit-Bidô** wird in nächsten Tagen hier in Danzig ein großes Concert geben. (2370)

Das Nähere in den nächsten Nummern.

Vorschuß-Verein.

Depositen und **Spar-Einlagen**, verzinslich mit vier vom Hundert vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, nehmen wir jederzeit in Empfang in unserem Geschäfts-Local: **Langgasse No. 35.** (2327)

Der Vorstand.

Rickert, Vorsitzender. **Doubberck**, Cassirer. **Fritsch**, Controleur.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 4. Juni:
Große Garten-Vorstellung
und **Concert**, ausgeführt vom gesammten Künstlerpersonal und der v. Weber'schen Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée für Garten **3** Sgr., Tagesbillets für Garten 3 Stück **7½** Sgr., Schnittbillets von 8½ Uhr ab **1** Sgr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 4. Juni, auf allgemeines Verlangen: **Gegenüber**, Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann**, Komische Operette in 1 Act von F. v. Suppé. **Ballet.** **L. Wölffer.**

Sonnabend Nachm. ist 1 Portemonnaie mit 5 Rℓ., 1 Uhrschl., 1 Marke u. 1 Rechnung verl. Gegen Bel. Junkerg. 3, 2 Tr. abzugeben. (2330)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.